Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 180 (2014)

Heft: 10

Artikel: Geopolitischer Fehler zweiter Art?

Autor: Suter, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-515503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geopolitischer Fehler zweiter Art?

In der letzten Ausgabe (ASMZ 09/2014, S. 12 f) erörtert Oberstlt i Gst Markus M. Müller die Gefahr, in Bezug auf die Ukraine-Krise wegen selektiver Berichterstattung gravierenden Wahrnehmungsverzerrungen zu unterliegen. Daraus würden wir dann die geopolitisch falschen Schlüsse ziehen. Was ist davon zu halten? Eine Erwiderung.

Michael Suter

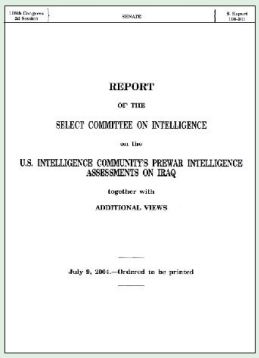
Der Autor zeichnet das Bild eines tobenden Propagandakrieges, welchem die westliche Bevölkerung schutzlos ausgeliefert ist. Hinter dem Verhalten angeblich gesteuerter Medien vermutet er eine versteckte Agenda euro-atlantischer Finanzinteressen. Schliesslich rechtfertigt er das Verhalten Russlands in der Ostukraine zumindest implizit mit der unzulässigen Unterwanderung des russischen Interessenraums.

Chance pluralistischer Medienlandschaft

Zunächst ist die vom Autor geäusserte grundlegende Medienkritik zurückzuweisen. Richtig ist, dass über die militärische und politische Lage in Konfliktgebieten oft nur unvollständige Informationen vorliegen. Nicht zu Unrecht gilt die Wahrheit landläufig als erstes Opfer des Krieges. Warum auch sollte der Clausewitzsche «Nebel des Krieges» nebst taktischen Kommandanten nicht auch den Kriegsberichterstatter erfassen? Neue Kommunikationsplattformen haben die verfügbare Informationsmenge und deren Verbreitung zwar grundsätzlich erhöht; die Analyse ist aber gerade in mehrdimensionalen Konflikten mit verschiedenen Akteuren weiterhin äusserst anspruchsvoll.

Dies schliesst allerdings nicht aus, durch Verifikation mit der Zeit die Informationslage zu verdichten. In der Ukraine ist mittlerweile immerhin klar, dass Russland de facto unmittelbar Kriegspartei ist. Solches berichten nun sogar russische Quellen, welche damit eindrücklich die Wichtigkeit einer vielfältigen Berichterstattung veranschaulichen. Darüber hinaus wird klar, dass dissidente Meinungen auch in autoritäreren Systemen nicht mehr vollständig marginalisiert werden können. Genau dies aber behauptet der Autor zu Unrecht.

Auf der anderen Seite achtet gerade Deutschland schon aus historischen Gründen mit penibler Genauigkeit auf die Tonalität seiner Verlautbarungen und bringt seinen Unmut über die russische Vorgehensweise bewusst zwischen den diplomatischen Zeilen an. Bei dieser Sachlage von Propagandaaktionen zu sprechen, verfängt meines Erachtens nicht.



SENATE

REPORT
OF THE
SELECT COMMITTEE ON INTELLIGENCE
on the
U.S. INTELLIGENCE COMMUNITY'S PREWAR INTELLIGENCE ASSESSMENTS ON IRAQ
together with
ADDITIONAL VIEWS

July 9, 2004.—Ordered to be printed

Der «Report of the select committee on intelligence on the U.S. intelligence community's prewar intelligence assessments on Iraq» erklärt viele der Abläufe, welche zur Wahrnehmungsverzerrung vor dem Dritten Golfkrieg führten. Besonders lesenswert ist die «additional view Rockefeller» et. al. ab S. 449.

Quelle: www.gpo.gov

Opfer von Propaganda?

Der Autor führt überdies die nachrichtendienstlichen Aktivitäten im Vorfeld des 11. September 2001 sowie des anschliessenden Dritten Golfkriegs der USA als Beispiele für tendenziöse und verschleiernde Berichterstattung ins Feld. Mit medialer Propaganda haben beide Ereignisse wenig zu tun. Die Terroranschläge sind mittlerweile durch eine Vielzahl wissenschaftlicher Publikationen aufgearbeitet. Dass bereits kurze Zeit nach den Anschlägen deren Urheberschaft feststand, erhellt vielmehr die inadäquaten Effektoren sowie die unzulängliche interne Kommunikation der U.S.-amerikanischen intelligence community. Man hätte es eigentlich gewusst!

Auch die im Nachhinein nicht erhärteten Kriegsgründe für den Dritten Golfkrieg können kaum wie impliziert auf Skandalisierung und bewusste Propaganda reduziert werden. Die Gründe für das dortige Versagen von U.S.-Administration und Nachrichtendiensten sind heute ebenfalls gut untersucht. Verschiedentlich haben sich auch ehemalige Behördenmitglieder ausserhalb des offiziellen Narrativs zu Wort gemeldet. Man geht heute deshalb davon aus, dass sich die Bush-Administration im Vorfeld des Dritten Golfkriegs durch subtilen politischen Druck sowie das Vorwegnehmen nachrichtendienstlicher Resultate selbst einer ergebnisoffenen Analyse seiner Dienste beraubte. Erstes Opfer politisch gefärbter Vorgaben war demnach gerade nicht die Öffentlichkeit, sondern ironischerweise die U.S.-Regierung selbst. Die Nachrichtendienste produzierten, was die Politik hören wollte! Die in der Öffentlichkeit quasi-religiös verbrämten Auftritte der damaligen Verantwortlichen waren in diesem Zusammenhang lediglich Symptome eines tiefer liegenden Legitimationsproblems.

Fazit

In Anlehnung an einen verschiedenen Naturwissenschaftlern zugeschriebenen Ausspruch kann für den Umgang mit der riesigen und diversen Informationsmenge über moderne Konflikte nur gelten: «Keep an open mind – but not so open that your brain falls out.»*

* Je nach Quelle sowohl Richard Feynman als auch Richard Dawkins zugeschrieben.

Hptm
Michael Suter
MLaw
Nof/Anw Kp Kdt,
Aufkl Bat 11
3076 Worb